

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. Für unvollständig eingelangte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

**Abzugsgeld:** Die Kosten für den Druck des Auer Tageblattes sind durch den Verlag zu tragen. Die Abzugsgelder für die einzelnen Nummern sind bei der Bestellung zu zahlen. Die Abzugsgelder für die einzelnen Nummern sind bei der Bestellung zu zahlen. Die Abzugsgelder für die einzelnen Nummern sind bei der Bestellung zu zahlen.

Nr. 6

Dienstag, den 8. Januar 1918

13. Jahrgang

# Lloyd Georges Bedingungen unannehmbar.

## Clemenceau, der Feind des europäischen Friedens.

Die Antwort Lloyd Georges auf die Einladung der jetzigen russischen Regierung zu den Friedensverhandlungen läßt in der laudieren Umlenkung demokratischer Phrasen von neuem den verzweifeltsten Trost der westmächtl. Imperialisten erkennen, die, um nicht für ihre Mißerfolge verantwortlich gemacht zu werden, bereit sind, neue Millionen auf die Schlachtfelder zu schicken. Besonders tritt neben Lloyd George die Rolle Clemenceaus immer verhängnisvoller hervor. Dieser französische Ministerpräsident ist der wahre Feind des europäischen Friedens. Mit, verbissen, ohne wirklichen Glauben an die Demokratie und daher in allen seinen Maßregeln stets widerspruchsvoll, sucht er jetzt den großen Bankrott der demokratischen Außenpolitik mit seinem Temperament und seinem scharfen nationalen Instinkt hinauszuhalten. Er widerpricht sich ewig und muß sich widersprechen. Im Jahre 1910, als er Ministerpräsident war und die Marokkokrise schon damals den drohenden Weltkrieg ankündigte, war er einer der selbstbewußtesten Eitelkrieger und erklärte mehrere Male entweder persönlich oder durch Bichon, Frankreich fürchte keinen Krieg mit Deutschland wegen Marokkos. Mit Wohlgefallen nahm man damals in England von seinen Äußerungen Notiz, die Stunde der Revanche sei gekommen, und die Gelegenheit dafür komme so günstig nicht wieder. Nun, die jetzige Bilanz der Revanche wird Herrn Clemenceau kein Dankesbrot von Frankreichs Müttern eintragen! Zur Zeit der Dreijahreskriege schrieb derselbe Clemenceau, der sich heute so militärisch wie möglich gebärdet und an nichts denkt, als Cailiaug vor die Militärgerichte bringen zu können, in seinem Blatte L'Europe die giftigsten Artikel gegen Militärgerichte überhaupt und überhäufte das Volkstheater des demokratischen Frankreichs mit Beschimpfungen. Das ist Clemenceau, der Mann, der jetzt um jeden Preis den Frieden zu hintertreiben sucht, und der zu diesem Zwecke die nationalen Leidenschaften in Frankreich in derselben sinnlosen Weise aufpeitscht, wie dies Gambetta im letzten Teile des Krieges von 1870 tat. An seine Rolle erinnert Clemenceau immer mehr. Bekanntlich war schon im November 1870 eine Konferenz in London angeregt worden zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes, hauptsächlich vom Reichsminister Grafen Schauborn. Die französischen Radikalen unter Gambetta setzten der Konferenz den größten Widerstand entgegen, überhäufte Diers, der sie befürwortete, mit Beschimpfungen und verweigerten die Pässe — genau wie heute mit Stockholm. Damals schrieb Gambetta an Fabre: „Wir werden den Kampf bis zur Ausrottung fortsetzen.“ genau wie heute Clemenceau, Lloyd George und ihre Gefolgsleute dramatisieren. Die Fortsetzung des Kampfes kostete Frankreich ein paar hunderttausend Mann mehr, das war das ganze Ergebnis. Genau so wird es diesmal kommen, wenn die Verblendung der nationalen Leidenschaft in Frankreich und der Unstern Europas Clemenceau die Rolle Gambetta wiederholen lassen.

## Politische Uebersicht.

### Die Verhandlungen in Brest-Litowsk.

#### Trotz in Brest-Litowsk.

Der russische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Trotsky ist in Begleitung der russischen Delegierten gestern vormittag in Brest-Litowsk eingetroffen. Die Verhandlungen dürften alsbald wieder aufgenommen worden sein. Gegenüber russischen Angaben ist festzustellen, daß die Russen in Brest-Litowsk keine anderen Erklärungen abgegeben haben als die, die deutscherseits mitgeteilt worden sind. Die deutsche Mitteilung entspricht durchaus dem, was in den Protokollen über den Stand der Verhandlungen festgelegt worden ist. Die anderslautenden Mitteilungen des russischen Fernspruches beruhen auf freier Erfindung. Die Verhandlungen mit den Vertretern der Ukraine in Brest-Litowsk haben bisher einen günstigen Verlauf genommen. Die Ukraine wünscht den Frieden und die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zu den Mittelmächten.

#### Weiterer Waffenstillstand?

Die Frage, ob der Waffenstillstand über den 14. Januar hinaus dauern soll, ist heute aktuell geworden. Der am 15. Dezember 1917 in Brest-Litowsk abgeschlossene

## Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. Januar.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Einzelne Abschnitte in Flandern und Nordwestlich von Cambrai lagen zeitweilig unter heftigem Feuer. In der Abenddämmerung griffen englische Kompagnien westlich von Lillecourt an. Sie wurden zurückgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Im Sundgau entwickelte sich am Abend lebhafter Artilleriekampf, der nach ruhiger Nacht wieder auflebte.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
Nichts Neues.

**Mazedonische Front.**

Zwischen Ohrida und Prespa-See, im Cernabogen, sowie zwischen Wardar- und Dolran-See war die Artillerietätigkeit reger. Deutsche Jäger brachten von einem Erkundungsvorstoß in die feindlichen, bisher von den Russen verteidigten Gräben, westlich vom Prespa-See eine Anzahl Franzosen ein.

**Italienische Front.**

Gegen den Monte Afelone und den Plaveabschnitt nördlich von Vidor richtete der Feind heftige Feuerüberfälle. Auch während der Nacht blieb das Feuer lebhaft.

**Der Erste Generalquartiermeister.**  
(No. 2. N.) Ludendorff.

Waffenstillstandsvertrag bestimmt in seinem Artikel 1: Der Waffenstillstand beginnt am 17. Dezember 1917 12 Uhr mittags und dauert bis zum 14. Januar 1918, 12 Uhr mittags. Die vertragsschließenden Parteien sind berechtigt, den Waffenstillstand am 21. Tage mit Tägiger Frist zu kündigen; erfolgt dies nicht, so dauert der Waffenstillstand automatisch weiter, bis eine der Parteien ihn mit Tägiger Frist kündigt. — Seit vorgestern, spätestens aber gestern vormittag, mußte also der Waffenstillstand gekündigt sein, wenn von einer der beiden Parteien die Absicht bestand, die Feindseligkeiten am 14. Januar wieder zu eröffnen.

**Vom Hauptauschuß des Reichstages.**

Im Hauptauschuß des Reichstages verlas gestern ein Regierungsvertreter eine Denkschrift über die Verhandlungen in Brest-Litowsk. Es wurde festgestellt, daß ein Wirtschaftskrieg zwischen Deutschland und Rußland nach dem militärischen Kriege ausgeschlossen sein müsse und daß an einen Anschluß an die Pariser Abmachungen nicht gedacht werde. In Rußland besteht ein Vorurteil gegen den Handelsvertrag mit Deutschland. Die Russen fühlen sich durch ihn benachteiligt, weil er unter dem Druck des russischen-japanischen Krieges zustande gekommen sei. Nach der Meinung der deutschen Regierung hat Rußland kein schlechtes Geschäft gemacht. Die Statistiken beider Länder decken sich nicht und geben deshalb voneinander abweichende Bilder. Bisher ist es nicht gelungen, die Russen für die Erneuerung des früheren Handelsvertrags zu gewinnen, dagegen sind die russischen Delegierten bereit, in Verhandlungen über einen neuen Vertrag einzutreten. Weiter ist die Frage der Weistbegünstigung erörtert worden, ferner die Stellung aus dem russischen Reichsverbande ausscheldenden Landesteile. Diese Fragen sind in ihren Einzelheiten noch nicht geklärt, ebenso nicht die Frage der Dauer der Weistbegünstigung. Die weiteren Verhandlungen des Hauptauschusses wurden für vertraulich erklärt.

Die Reichstagsfraktionen hielten gestern gleichfalls sämtlich Sitzungen ab. Die Sozialdemokraten beschloßen eine Kundgebung zu Gunsten des freien Selbstbestimmungsrechtes der Völker.

## Die Aufnahme der Rede von Lloyd George.

Eine Unterredung mit Lansdowne.

Die von uns gestern wiedergegebene Kriegszielrede des englischen Ministerpräsidenten Lloyd George findet natürlich im feindlichen Auslande begehrte Zustimmung, was die unten folgenden Äußerungen der feindlichen Presse beweisen. Zunächst sprach sich der durch seinen friedensfreundlichen Brief vielgenannte frühere Minister des Inneren Lord Lansdowne über die Rede aus. Er sagte, daß der Premierminister in den bestimmtesten Wendungen den Grundsatz bekräftigt habe, daß England niemals nach großer Macht gestrebt, sondern vielmehr darnach, sich von den Hoffnungen und Plänen militärischer Herrschaft abzuwenden. (11) Er stimme mit der Ansicht des Premierministers überein, daß ein gerechter dauerhafter Frieden

nur auf den drei vom Premierminister dargelegten Bedingungen gegründet werden könne. Die Annahme dieser Bedingungen durch Deutschland würden in sich schließen, daß der alte Geist militärischer Herrschaft ausgespielt habe. Eine solche Annahme würde an sich ein Zugeständnis der Niederlage sein. Wie kann also Lord Lansdowne hoffen, daß Deutschland die Bedingungen von Lloyd George annehmen wird?

**Die englische Presse.**

Das Reutersche Büro meldet, daß die Londoner Blätter die Erklärungen Lloyd Georges als wirkliche deutliche und endgültige Erklärung über die Mindestforderungen Großbritanniens warm begrüßen, die nicht weiter herabgesetzt werden könnten, und die den Mittelmächten keine Ausflucht mehr gestatten würden. Die Mittelmächte müßten jetzt, wenn sie tatsächlich so sehr nach Frieden verlangen, diese Behauptung mit ähnlicher Aufrichtigkeit beantworten. „Daily Telegraph“ schreibt: Die Rede war gleichzeitig eine Herausforderung und eine Einladung, die mit derselben Offenheit beantwortet werden muß, widrigenfalls die Nationen zu dem unvermeidlichen Schluß kommen müssen, daß Hertling und Czernin deshalb nicht mit der Sprache herauskämen, weil sie nicht wagen, ihre wahren Absichten auszubeden. Das Blatt fragt: Sind die Mittelmächte bereit, die in der Rede enthaltenen Bedingungen anzunehmen? Wir fürchten, daß die einzige Antwort, die aus Berlin kommen wird, ein Schrei skeptischer Entrüstung darüber sein wird, daß die Bedingungen aufstellt, die den Sturz des preussischen Militarismus, die Niederlage der deutschen Weltwirtschaftspläne und die Wiedergutmachung der Verbrechen gegen die Vertragsrechte internationaler Abmachungen und Gegenstände der Menschlichkeit bedeuten. Man darf sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß diese Kriegsziele des Premierministers Bedingungen eines Siegers sind, und daß die Alliierten, um ihre Ziele zu erreichen, erst die härtesten Monate und die empfindlichsten Heimsuchungen des Krieges zu überwinden haben werden.

Nur gut, daß die englische Presse, die, wie „Daily Telegraph“ selbst fühlt, in einem Tone „unverschämter Annäherung“ die Rede des Ministers bespricht, in den letzten Sätzen des „Daily Telegraph“ zu der Erkenntnis kommt, daß unsere Feinde, um ihre Ziele zu erreichen, erst noch die empfindlichsten Heimsuchungen zu überwinden haben werden.

**Französische und italienische Urteile.**

Die französischen Blätter saßen die Rede Lloyd Georges als wichtigen, bedeutungsvollen und zur rechten Zeit unternommenen diplomatischen Gegenangriff auf und sind der Meinung, daß darin die Friedensbedingungen Englands voll zum Ausdruck kommen. Man erwartet voll Spannung die Antwort der Mittelmächte und hebt Lloyd Georges Worte bezüglich Elsass-Lothringens hervor. Die Blätter betonen, daß die Stabilität des kommenden Friedens von der Lösung großer moralischer Probleme abhängt. „Somme Libre“ schreibt: Die Beendigung des Krieges wird niemals gerecht sein, wenn diese Beendigung keine Wiederherstellung begangenen Unrechts bedeutet. Die „Newyork Times“ schreiben: Es ist unmöglich, die Bedeutung des Versprechens Lloyd Georges zu überstreifen, der französischen Demokratie bis in den Tod beizustehen, denn man kann die Unterstüßung Frankreichs bis zum äußersten bei seiner Forderung nach Elsass-Lothringen nicht als einen Mißgriff bezeichnen.

Die Antwort der deutschen Regierung wird nun hoffentlich nicht lange auf sich warten lassen!

Die italienischen Blätter sehen in der Rede Lloyd Georges eine Ergänzung zu den Erklärungen Bichons und Orlando. Unabhängig und spontan seien die Kundgebungen der alliierten Nationen erfolgt, denen die größte Bedeutung beizumessen sei. Die Rede sei eine wohlüberlegte Antwort auf die plumpe Falle Czernins. England habe nicht ungenüßiger auf die Grundlagen der Friedensverhandlungen hinweisen, noch klarer aussprechen können, daß den Alliierten jede nationale Vergewaltigung fernliegt.

**Die Wirkung in Amerika.**

Die Darstellung der britischen Kriegsziele durch Lloyd George findet in Washington allgemeine Zustimmung. Die Rede hat außer durch die Widrigung Lord Tones und die Klarheit des Ausdrucks wenig